



Kamenzer Geschichtsverein e.V.



Korrespondenzblatt

Neue Folge 10

Kamenz - August 2009

Impressum:

© Kamenzer Geschichtsverein e.V., 2009

Herausgeber / Redaktion: Marion Kutter

Gestaltung / Satz: Carsta Off

INHALT

100 Jahre Öffentliche Stromversorgung in Kamenz

Alexander Käßpler

4

Neuerwerbungen für den regionalen Buchbestand des Stadtarchivs Kamenz 2009—Eine Auswahl

Monika Jeschke

8

Die Wahl als Privileg

Thomas Binder

12

Neues aus dem Stadtarchiv Kamenz

Foto-Ausstellung zum Kamenzer Forstfest 2009

20

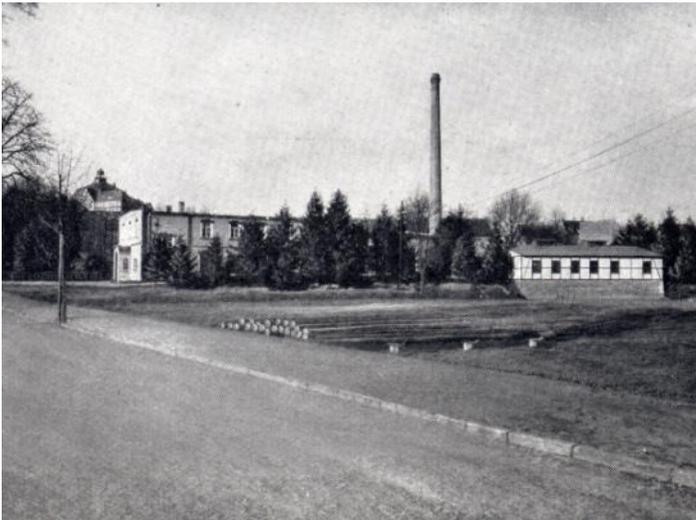
Alexander Käßler

100 Jahre öffentliche Stromversorgung in Kamenz

Im Zuge der rasanten Entwicklung und Einführung der Versorgung mit elektrischem Strom gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren auch in Kamenz ihre Auswirkungen zu verspüren. So gründeten die Gebrüder Vogler 1899/1900 das erste private Elektrizitätswerk auf der Jahnstraße. Der Aufbau erfolgte als Zweileiter-Gleichstromwerk. Im Jahre 1902 erwarb Herr Ing. Arensmeyer das komplette Werk und veranlasste den ersten Erweiterungsbau. Aufgrund des permanent steigenden Bedarfs und dem damit verbundenen weiteren Ausbau der Kapazitäten ging Arensmeyer 1905 eine Kooperation mit Herrn Ing. Grademeyr ein (Gesellschaftsgründung). Im selben Jahr erfolgte die zweite Ausbaustufe. Die dadurch entstandene Anlage versorgte danach die Stadt Kamenz und Jesau mit öffentlicher Beleuchtung und Strom für gewerbliche Zwecke. Da sich die Wirtschaftlichkeit des Elektrizitätswerkes immer wieder in Frage stellte, übernahm am 01.08.1909 die Stadt Kamenz das gesamte Werk und betrieb es fortan als **Städtisches Elektrizitätswerk Kamenz**. Bestrebungen und Anfragen umliegender Gemeinden zwecks Bezugs elektrischen Stroms konnte leider aus vielerlei Gründen nicht nachgekommen werden. Der Ausstieg aus der Eigenerzeugung begann schon in den Folgejahren nach der Übernahme der Stadt. Der Anschluss an die Überland-Kraftwerke Pulsnitz war ein notwendiger Schritt, um der explodierenden Nachfrage nach Strom Rechnung tragen zu können. Nach 1918 befasste man sich noch einmal intensiv damit, eine Stromversorgung für die angrenzenden Ortslagen anbieten zu können. Leider kam es zu keinem weiteren Netzausbau, da sich sowohl Pulsnitz als auch Bautzen schon ihre Versorgungsrechte bis vor die Tore der Stadt Kamenz gesichert hatten. Nach dem Zweiten Weltkrieges kam es zu mehreren Umbenennungen so z. B. **KWU (Kommunale Wirtschafts-Unternehmen der Stadt Kamenz)**, **VEB Energie und Wasserversorgung – örtliche Industrie der Stadt Kamenz oder Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe der Stadt Kamenz**. 1958 wurde die Energieversorgung der administrativen Einteilung der DDR angeglichen und alle kleineren Elektrizitätswerke in größeren Betrieben zusammengefasst, zum Anfang in dem VEB Energieversorgung Dresden, 1970 im VEB Energiekombinat Ost und ab 1979 im VEB Energiekombinat

Dresden. Große Umbaumaßnahmen kündigten sich Ende der 1950-iger Jahre an: Im Zuge der weiteren Umstellung der Versorgung von Gleich- auf Wechselstrom wurden umfangreiche Netzumstellungen (Kabellegungen und Neubau von Schalt- und Trennstellen) vorgenommen. Dieses große Projekt "Netzumstellung" dauerte bis in die 60-iger Jahre an. Im Jahre 1990 wurde die ESAG (Energieversorgung Sachsen Ost) gegründet. Durch die neuen politischen Gegebenheiten war es an der Stadt Kamenz zu prüfen, ob sie ihre Energieversorgung wieder in eigener Verantwortung realisieren würde. Dies geschah dann auch zum 01.01.1997 nach mehrmonatigem Umbau (Netztrennung). Seitdem übernahm die **EWAG mbH Kamenz** (jetzt **ewag kamenz**) als städtisches Unternehmen die Versorgung der Stadt Kamenz und der Ortsteile Jesau und Wiesa mit Strom.

Mit der Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes wurde die Stromversorgung in Deutschland neu organisiert. Die ewag kamenz betreibt als Netzbetreiber in Kamenz das Mittel- und Niederspannungsnetz. Vom Energievertrieb der ewag kamenz können Haushalt-, Gewerbe- und Industriekunden ihren Strom heute in der gesamten Region Kamenz sowie auch darüber hinaus beziehen.



- Abriss -

Zeittafel Stromversorgung in Kamenz

1899/1900 gründeten die Gebrüder Vogler das erste private Elektrizitätswerk auf der Jahnstraße. Der Aufbau erfolgte als Zweileiter-Gleichstromwerk.

1902 erwarb Herr Ing. Arensmeyer das komplette Werk und veranlasste den ersten Erweiterungsbau.

1905 Arensmeyer ging aufgrund des permanent steigenden Bedarfes und dem damit verbundenen weiteren Ausbau der Kapazitäten eine Kooperation mit Herrn Ing. Grademeyr ein (Gesellschaftsgründung). Im selben Jahr erfolgte die zweite Ausbaustufe. Die dadurch entstandene Anlage versorgte danach die Stadt Kamenz und Jesau mit öffentlicher Beleuchtung und Strom für gewerbliche Zwecke.

01.08.1909 die Stadt Kamenz übernahm das gesamte Werk, da sich die Wirtschaftlichkeit des Elektrizitätswerkes immer wieder in Frage stellte, und betrieb es fortan als Städtisches Elektrizitätswerk Kamenz. Bestrebungen und Anfragen umliegender Gemeinden zwecks Bezugs elektrischen Stromes konnte leider aus vielerlei Gründen nicht nachgekommen werden. Der Ausstieg aus der Eigenerzeugung begann schon in den Folgejahren nach der Übernahme der Stadt. Der Anschluss an die Überland-Kraftwerke Pulsnitz war ein notwendiger Schritt, um der explodierenden Nachfrage nach Strom Rechnung tragen zu können.

Nach 1918 befasste man sich noch einmal intensiv damit, eine Stromversorgung für die angrenzenden Ortslagen anbieten zu können. Leider kam es zu keinem weiteren Netzausbau, da sich sowohl Pulsnitz als auch Bautzen schon ihre Versorgungsrechte bis vor die Tore der Stadt Kamenz gesichert hatten.

Nach 1945 kam es zu mehreren Umbenennungen so z. B. KWU (Kommunale Wirtschafts-Unternehmen der Stadt Kamenz), VEB Energie und Wasserversorgung – örtliche Industrie der Stadt Kamenz oder Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe der Stadt Kamenz.

1958 wurde die Energieversorgung der administrativen Einteilung der DDR angeglichen und alle kleineren Elektrizitätswerke in größeren Betrieben zusammengefasst, zum Anfang in dem VEB Energieversorgung Dresden. Große Umbaumaßnahmen kündigten sich Ende der 50-iger Jahre an: Im

Zuge der weiteren Umstellung der Versorgung von Gleich- auf Wechselstrom wurden umfangreiche Netzumstellungen (Kabellegungen und Neubau von Schalt- und Trennstellen) vorgenommen. Dieses große Projekt "Netzumstellung" dauerte bis in die 60-iger Jahre an.

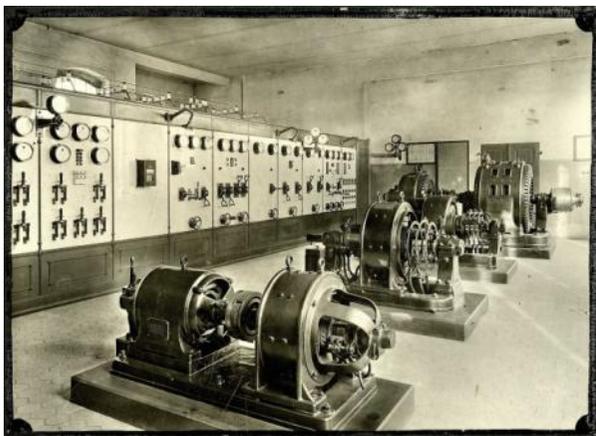
1970 Gründung des VEB Energiekombinat Ost.

ab 1979 VEB Energiekombinat Dresden.

1990 wurde die ESAG (Energieversorgung Sachsen Ost) gegründet. Durch die neuen politischen Gegebenheiten war es an der Stadt Kamenz zu prüfen, ob sie ihre Energieversorgung wieder in eigener Verantwortung realisieren würde.

01.01.1997 nach mehrmonatigem Umbau (Netztrennung) übernahm die EWAG mbH Kamenz (jetzt ewag kamenz) als städtisches Unternehmen die Versorgung der Stadt Kamenz und der Ortsteile Jesau und Wiesa mit Strom.

Mit der Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes wurde die Stromversorgung in Deutschland neu organisiert. Die ewag kamenz betreibt als Netzbetreiber in Kamenz das Mittel- und Niederspannungsnetz. Vom Energievertrieb der ewag kamenz können Haushalt-, Gewerbe- und Industriekunden ihren Strom heute in der gesamten Region Kamenz sowie auch darüber hinaus beziehen.



Monika Jeschke

Neuerwerbungen für den regionalen Buchbestand des Stadtarchivs Kamenz 2009 — Eine Auswahl

10 598, 28.08

Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz. – 2008, H.28

10 598, So.-H.08

Der Natur verpflichtet: Projekte, Ergebnisse und Erfahrungen der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf / Museum d. Westlausitz <Kamenz>. – 2008, So.H.

12 034, 78.2007

Neues Archiv für sächsische Geschichte. 2007, Bd 78

14 673

Kretzschmar, Gunter: Zur Geschichte von Elstra und der umliegenden Orte. 2008

14 675

Schmidt, Martin: Der Maler Dietmar Hommel. 2008

14 676

Gerth, Andreas: Der Böhmisches Steig : Auf den Spuren eines alten Handelsweges von Bautzen nach Prag; Eine Wanderung der besonderen Art. 2008

13 753. 17

Denkmalpflege in Görlitz. – 2008, H.17

13 125, 2009.13

Lusatia-Hefte / Hrsg. Vom Lusatia-Verband e.V. – 2009, H.13

14 345

Kamenzer Luftpost: Vereinsinterne Publikation des Fliegerclubs Kamenz e.V. - 2009

11 597

Der Eler: Nachrichtenblatt der Vereinigung Ehemaliger Lessingschüler Kamenz. 2009

14 703

Meine Heimat Reichenau: Geschichte und Gegenwart in loser Folge unterlegt mit vielen Bildern / Gunter Thus. 2002 ff.

12 461

Löbauer Journal / Löbauer Museumsgesellschaft e.V. – 2008, H.17

14 382.4

Lausitzer Almanach 4. 2009

14 704

Fröde, Tino: Privilegien und Statuten der Oberlausitzer Sechsstädte : Ein Streifzug durch die Organisation des städtischen Lebens in Zittau, Bautzen, Görlitz, Löbau, Kamenz und Lauban in der frühen Neuzeit. 2008

14 707

Littig, Norbert: Erbaut 1928 C S : Erinnerung an die jüdische Familie Schönwald aus Grossröhrsdorf ; Dokumentation. 2008

11 859

Letopis: Zeitschrift für Sorabistik. 2009, H.1

12 818.21

Burgenforschung aus Sachsen : Beiträge zur Burgenforschung im Freistaat Sachsen und angrenzender Gebiete. – 2008, Bd 21

14 706

Fritz Tröger Dresden: Zeichnungen, Aquarell, Pastell, Druckgrafik Städtisches Museum Zwickau 11. Mai bis 6. Juli 1969. 1969

14 775

Weiß, Norbert, Jens Wonneberger: Dichtershäuser in der Oberlausitz. 2008

14 774

Fischer, Hartmut: Panzer in Oberlausitzer Wäldern: Eine Betrachtung zu Einflüssen des "Prager Frühlings" auf Teile der Oberlausitz. 2008

12 206 c

Serbska bibliografija = Sorbische Bibliographie: 2001-2005. 2008 (Schriften des Sorbischen Instituts ; 47)

14 773

Rost, Rüdiger, Roland Kahle: Pulsnitz: Als die Schornsteine noch rauchten Fotodokumente zwischen 1945 und 1989. 2008

14 772

Richter, Michael: Die friedliche Revolution: Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90. 2009. - Bd 1.2

14 768

Schönau = Sunow: Von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zum Jahr 1900. 2008

13 200.12

Neues Lausitzisches Magazin: Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz e.V. 2009, N.F. Bd 12

14 661.2

Dannenberg, Lars-Arne, Matthias Donath: Schlösser in der südlichen Oberlausitz. 2008 (Schlösser in der Oberlausitz ; 2)

14 767

Offiziershochschule der Landstreitkräfte "Ernst Thälmann": Ein historischer Abriss 1963 -1990. 2009

14 766

Kosbab, Silke, Kai Wenzel: Bautzens verschwundene Kirchen. 2008

14 782

Hempel, Werner: Die Pflanzenwelt Sachsens von der Späteiszeit bis zur Gegenwart. 2009

14 781

Hempel, Matthias, Matthias Gutsche: "Vu Hoalbendurf bis a de Hoalbe" : Eine historische Wanderung durchs Cunewalder Tal. 2008

14 779

... und leuchtet in die ganze Welt: Der Herrnhuter Stern und seine Geschichte. 2008

14 777

Bauer, Markus: Wasser, Holz und Eisenstein: Herrschaft, Gewerbe und Landwirtschaft im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet. 2008

14 776

Emrich, Peter, Guido Storch: Das Haus Schminke in Löbau 2008

14 521.2

Feuerriegel, Erich: Aus der Geschichte Görlitzer Straßennamen. 2008. Bd. 2: Straßen und Plätze mit Geschichtsbezug

13 200, Beih.6

Bednarek, Andreas: Carl August Schramm : Beiträge zur Architektur der Oberlausitz. 2008 (Neues Lausitzisches Magazin; Beih. 6)

14 783

Blaschke, Karlheinz, Uwe Ulrich Jäschke: Kursächsischer Ämteratlas 1790. 2009

14 785

Bäuerle, Jörg: Camentia in nummis: Kamenz im Spiegel der Numismatik. 2009

14 786

Mit Oberlausitzer Schatzsuchern unterwegs: Erlebtes und Erkundetes, von Oberlausitzern aufgeschrieben und gesammelt von Inge Handschick. 2008

14 787

700 Jahre Gräfenhain: 1309-2009; Festschrift. 2009

14 788

Die Oberlausitz – eine Grenzregion der mitteldeutschen Barockmusik. 2007 (Jahrbuch / Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. ; 2006)

Enth. den Artikel: Maul, Michael: „Kantatenreform“ in Kamenz oder Kantor Gössel contra Pastor Feller. Dokumentation und Interpretation.

Thomas Binder

Die Wahl als Privileg.

Eine Ausstellung des Stadtarchivs Kamenz im Rathaus

Das Superwahljahr 2009 nahm das Stadtarchiv Kamenz zum Anlass, anhand historischer Dokumente aus den Archivmagazinen eine Rückschau auf die Entwicklung der Wahlen in der Stadt zu halten.

Drei Schwerpunkte stehen dabei im Mittelpunkt. Zum ersten wird auf die Ratskür eingegangen. Diese Wahl, bei der Bürgermeister und Ratsherren gewählt (gekürt) wurden, bildete das vornehmste Recht und war ein Privileg jeder freien Stadt. So lassen sich seit 1400 alle Kamenzener Bürgermeister nachweisen. Eine zweite Gruppe von Akten geht auf die Entwicklung des Wahlrechtes ein. Städtische Statuten sowie landesherrliche Verfügungen und Gesetze geben einen Einblick in die Durchführung von Wahlen, beispielsweise bei der Einführung des Frauenwahlrechts vor 90 Jahren. In einem dritten Punkt widmet sich die Ausstellung unter anderem den eigentlichen Wahlhandlungen und den Stimmenverteilungen in den letzten Jahren der Weimarer Republik. Außerdem wird auf die ersten Gemeinderatswahlen nach dem Krieg (1946) eingegangen. Zudem findet die letzte Kommunalwahl in der DDR im Frühjahr 1989 – vor nunmehr 20 Jahren – Beachtung, wobei leider nur wenige aussagekräftige Unterlagen überliefert sind, die zur Stimmenauszählung Auskunft geben können. Lediglich die nach Berlin übermittelten Zahlen sind erhalten geblieben, so dass die vielerorts vorgenommene Wahlfälschung für Kamenz nicht nachweisbar ist. Allerdings kann ebenso wenig ihre Rechtmäßigkeit bewiesen werden.

Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1, Nr. 88:

König Wenzel IV. von Böhmen gewährt die Rückgabe der freien Ratskür von Kamenz, die der Stadt aufgrund der Blutnacht entzogen wurde, und weiterer Privilegien, 1412 März 23.

und

Stadtarchiv Kamenz, A 1.2.1, Nr. 119:

Kaiser Ferdinand I. gibt Kamenz und den anderen Sechststädten der Oberlausitz auf Widerruf die (völlig) freie Ratskür zurück, 1559 Juni 20.

Es ist heute leider nicht mehr feststellbar, wann Kamenz das Stadtrecht verliehen bekam. Wahrscheinlich ist die aussagekräftige Urkunde bereits bei einem der frühen Stadtbrände verloren gegangen. Es wird aber wohl um oder kurz nach 1318/19 erfolgt sein, als die Herren von Kamenz dem damaligen Landesherrn, Markgraf Waldemar von Brandenburg, ihre Anteile an Stadt und Herrschaft Kamenz abtreten mussten. Und auch wenn nach dem baldigen Tod von Waldemar das Herrschaftsgebiet an den neuen Landes-

herrn, König Johann von Böhmen, fiel, der es wieder an die Herren von Kamenz zurückgab, so blieb Kamenz doch eine freie Stadt.

Das erste Recht einer jeden freien Stadt stellt die freie Ratskür dar. In seiner annähernd 800-jährigen Geschichte verlor Kamenz jedoch zweimal dieses Recht: zum einen aufgrund der durch die Bürger von Kamenz gegen den in der Stadt wohnenden Adel verübten Blutnacht und zum anderen im Zusammenhang mit dem Poenfall. Zudem regelte der Landesherr im Jahre 1511 die Ratskür neu, nachdem durch die Frieserei die Wahl in Unordnung gekommen war.

Stadtarchiv Kamenz, A 1.2 Stadtbücher, Nr. 4:

Wahl des Bürgermeisters und des Rates von Kamenz, 1522.

Die Bedeutung der Ratskür als *das* Statussymbol einer jeden freien Stadt demonstriert auch Kamenz anhand der Führung seiner Amtsbücher. Seit dem Einsetzen der Stadtbücher bildete jeweils die Nennung des neuen Bürgermeisters und Rates zugleich den ersten Eintrag im neuen Jahr. Aus diesem Grund wurde der Beginn des neuen Jahres mit dem Beginn der neuen Amtsperiode gleichgesetzt. Bürgermeister und Rat wurden jedes Jahr neu gewählt. Dabei wurde aber zumeist nur der Posten des Bürgermeisters neu besetzt, wobei über mehrere Jahre sich zwei Personen in der Ausübung dieses Amtes abwechselten. In den Jahren, wo sie nicht Bürgermeister waren, saßen sie im Rat.

Während nun bereits im ältesten Stadtbuch von Kamenz Bürgermeister und Rat für das Jahr 1400 aufgelistet sind, so ist es erst seit dem 16. Jahrhundert üblich, diese einfache Liste in eine Wahlhandlung einzubetten. Auf diesem Weg lässt sich dann auch der Wahltermin ermitteln: Dieser lag – wie vom Landesherrn befohlen – auf oder kurz nach St. Thomas Cantuarien. Erfolgte anfänglich allein die Aufzählung der Ratsherren, so kam es im 16. Jahrhundert außerdem zu einer genaueren Aufteilung des Rates; und zwar nach denen, die dem Bürgermeister zur Rechten bzw. Linken gesessen haben. Der Ausspruch „seine rechte Hand“ ist bis in die Gegenwart Beweis dafür, welche Bedeutung der jeweilige Sitz einnimmt. Ferner wurden auch die Ältesten der Gemeinde und der Handwerke mit notiert, die ebenfalls bei der Wahl des Bürgermeisters als auch bei Entscheidungen des Rates Mitspracherecht hatten, so dass ein komplexer Eindruck über die politischen Gremien der Stadt entsteht.

Stadtarchiv Kamenz, A 2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 135:

Bestimmung des Königs von Böhmen über die Ratskür in Kamenz, 1511.

Trotz eines Konsenses sowie landesherrlicher Verfügungen im Zusammen-

hang mit der Neuordnung der Ratskür nach den anarchistischen Zuständen in Kamenz bei der so genannten Frieserei Anfang des 16. Jahrhundert gestaltete sich die Wahl dennoch als sehr schwierig. Vor allem die Handwerker pochten auf ihr Recht und drohten mit neuem Aufstand. Unter anderem wurden nun Bürgermeister gewählt, die dem Rat bisher nicht angehörten und somit keine Amtserfahrungen sammeln konnten. Zudem bezogen sie ihre Unterstützung weniger aus dem Rat selbst als vielmehr aus der Gemeinde. Diese Missstände riefen wieder die Sechsstädte auf den Plan. Sie unterstützten das Gesuch des Landvogts und von Teilen der Kamener Bürger beim Landesfürsten, damit eine neue Ordnung der Ratswahl in Kamenz erlassen werden konnte, was 1511 erfolgte. Auf dieser Ordnung ruhte die Abhaltung der Wahl in den nächsten Jahrhunderten.

[...] das nach Ausgang dieses unseres Briefes forthin zu ewigen Zeiten die Kür eines neuen Bürgermeisters in unserer Stadt Kamenz bei dem Rat daselbst und denjenigen, so zum Rat gehören, die man Älteste nennt, am Tage des Heiligen Thomas Cantuarien oder den nächst folgenden Tag, so der Thomastag auf den Sonntag fiele, auf dem Rathaus in der Ratsstube dergestalt, wie folget, allein geschehen und stehen soll, dass einer, so zuvor in den Räten gesessen, nach Erkenntnis des Rates und derjenigen aus den Handwerken und der Gemeinde, die zum Rat gehören, an bestimmtem Tag und Stelle, von dem gemeinen Volk ungehindert, zu einem Bürgermeister soll erkoren und erwählt werden. Und [...] soll und mag der Rat des anderen Tages folgende neue Ratsherren und Älteste aus den Handwerken und der Gemeinde, die er dazu tauglich erkennt, abermals ohne des gemeinen Volkes und sonst irgendeiner Einsage, erwählen.

Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nrn. 6666 und 6667:

Aufrichtung einer Ratsordnung, 1743, 1771.

Die Verordnung des Königs von Böhmen hinsichtlich der Ratskür wurde zwar stets befolgt, doch ergaben sich im Laufe der Zeit unterschiedliche Ansichten über die Auslegung. So entstand 1654/59 zwischen dem eigentlichen Rat und den Ältesten ein Disput über Wahlhandlung bzw. Wählbarkeit, der durch kommissarischen Schiedsspruch geschlichtet wurde. Aber bereits ein halbes Jahrhundert später (1709) trat diese Zwietracht zwischen Rat und Ältesten erneut hervor. Diese sahen es als erwiesen an, dass jene ohne Hinzuziehung der Ältesten über die Nachbesetzung von vakanten Ratsstellen entschieden.

Diese Auseinandersetzung war, wenn nicht Auslöser, so doch Teil einer Entwicklung, die zu einer durch den Landesherrn Anfang der 1740er Jahre einberufenen Kommission führte, die über eine neue Ratsordnung zu entscheiden hatte. Diese Ordnung hatte natürlich auch die Überarbeitung der Ratskür zum Gegenstand.

Bei der Wahl nun hat ein jeder sich wohl zu prüfen und in Acht zu nehmen,

damit er sein Votum ohne die mindeste Absicht auf ein Privatinteresse, Freund- oder Feindschaft ablege, und sich so verhalte, wie er es in seinem Gewissen gegen den allsehenden Gott, die hohe Landesobrigkeit und das gemeine Wesen, zu verantworten sich getraut. [...] Zu der Wahl sind alle Ratsglieder sowohl bei der vor dem Körtage anzustellenden Überlegung, als bei dem Wahltage selbst, ordentlich zu berufen, und soll keinem frei stehen, wenn er persönlich zu erscheinen, durch Ehehaften verhindert würde, seine Stimme schriftlich zu überschicken, oder einem anderen aufzutragen, sondern es sollen alleine die Anwesenden abstimmen [...].

Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek:

Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen, 1830 und 1831.

Schon 1830 setzten Unruhen in Sachsen ein, die durch die Juli-Ereignisse in Paris und infolge der Feiern zum 300. Jahrestag der Augsburgischen Konfession entstanden. Wichtigste Forderung bildete die Schaffung einer neuen Verfassung für das Königreich Sachsen. Nach neuerlichen Unruhen aufgrund des Verbots vom Bürgerverein in Dresden sah sich die sächsische Landesregierung veranlasst, die nun zwar bereits begonnenen, aber gleichsam verschleppten Reformen zu beschleunigen. Als die rechtliche Grundlage mit der Verabschiedung der Verfassung am 4. September 1831 realisiert war, konnte die Umgestaltung der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse endlich beginnen. Vorrang genoss die Einführung der kommunalen Selbstverwaltung, die über die Allgemeine Städteordnung vom 2. Februar 1832 verwirklicht wurde. In der Übergangszeit regelten provisorische Gesetze die Handlungsfähigkeit der Kommunen. So erfolgte bereits am 15. Dezember 1830 die Publikation des Mandats über die Wahlen der städtischen Kommunrepräsentanten. Diese lösten quasi auch die aus dem 18. Jahrhundert stammenden gesetzlichen Bestimmungen in Kamenz ab.

Am 24. September 1831 folgte das Gesetz zur Wahl der Abgeordneten zu den künftig zu haltenden Ständeversammlungen, in denen übrigens die agrarischen Interessen gegenüber den städtischen verhältnismäßig überrepräsentiert waren, da Rittergutsbesitzer und Bauernstand annähernd zwei Drittel der Mandatsträger stellten. Abgesehen von der Tatsache, dass es sich im weitesten Sinn um eine geheime Wahl handelte, so gab es zudem weitere erhebliche Unterschiede zum heutigen Wahlrecht: es war weder allgemein noch direkt. Dies verdeutlichen die Paragraphen 3 bis 5: Frauen, Almosenempfänger, Schuldner als auch diejenigen, die nicht das Bekenntnis der christlichen Religion aufzuweisen hatten, waren von der Wahl ausgeschlossen.

Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek:

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, 1848 und 1850.

Wiederum war es eine Revolution, die zur Umgestaltung des Wahlrechts in Sachsen führte. Als nach der Märzrevolution von 1848 ein neues Parlament gewählt werden sollte, wurde zuvor das Wahlrecht geändert. Der alte Landtag trat noch einmal zusammen und verabschiedete ein verfassungsänderndes Provisorisches Wahlgesetz vom 15. November 1848. Dieses enthielt wesentliche Veränderungen zur bisherigen Gesetzeslage, die im § 4 formuliert wurde. Demnach waren grundsätzlich alle Staatsangehörigen wahlberechtigt – ohne Unterschied der Religion. Aber Frauen waren weiterhin ausgeschlossen, auch Almosenempfänger, Schuldner und gerichtlich Verurteilte. Der daraufhin gewählte Landtag verstieg sich zu utopischen Projekten und verlor sich in Geschäftsordnungsfragen. So wurden beide Kammern am 30. April 1849 aufgelöst. Die nun erforderlichen Neuwahlen zogen sich bis in den November hin. Missliebige Kandidaten wurden durch die Regierung an einer Kandidatur gehindert. Es ergab sich in beiden Kammern eine starke liberale Mehrheit, die wiederum nicht mit der Regierung zusammenarbeiten wollte und eine echte Parlamentarisierung der Monarchie verlangte. Die Regierung löste den Landtag deshalb am 1. Juni 1850 auf, schaffte zugleich das provisorische Wahlgesetz von 1848 wieder ab und führte das Wahlgesetz von 1831 wieder ein. Der alte Landtag von 1848, der noch nach dem ursprünglichen Wahlrecht zustande gekommen war, wurde wieder einberufen.

Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek:

Reichsgesetzblatt, 1918.

Auch im 20. Jahrhundert war eine Revolution und in deren Folge eine staatstragende Reform dafür verantwortlich, dass eine weitere Neuerung in das deutsche resp. sächsische Wahlrecht Einzug hielt – die Novemberrevolution von 1918. Noch im gleichen Monat veröffentlichte der Rat der Volksbeauftragten einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem diese im Zuge der Novemberrevolution an die Macht gekommene Reichsregierung „mit Gesetzeskraft“ verkündete: *„Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen Wahlsystem für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen.“* Kurz darauf wurde das Wahlrecht mit der Verordnung über die Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 gesetzlich fixiert. Es bestand nunmehr eine allgemeine, unmittelbare und geheime Verhältniswahl, zu der sämtliche Deutsche ab 21 Jahren wahlberechtigt waren. Somit konnten Frauen in Deutschland bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 erstmals auf nationaler Ebene ihr Wahlrecht nutzen und darüber

auch gewählt werden. Ohnehin gab es nunmehr eine völlige Gleichberechtigung des Deutschen Volkes: nicht nur Frau oder Mann; egal auch, ob Monarchist, Republikaner oder Anarchist – jede Stimme hatte den selben Wert. Dieses Wahlgesetz verkörpert im Grundsatz auch das Wahlrecht der Bundesrepublik Deutschland, die sich in der Rechtsnachfolge dieser ersten deutschen Demokratie versteht.

Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nrn.: 57-58, 61:

Durchführung der Reichstagswahlen, 1932 und 1933.

Es zeigte sich im Laufe des Bestehens der Weimarer Republik, dass die neu gewonnene Freiheit und Gleichheit nicht von allen Kräften als ein bedeutender Schatz angesehen wurde, den zu bewahren die Pflicht des gesamten deutschen Volkes hätte bilden müssen. Vielmehr sehnte sich ein Großteil der Bevölkerung das Kaiserreich zurück. Die daraufhin entstandene Schwäche nutzten extreme Gruppen aus, um ihre Interessen durchzusetzen. Es kam zu Revolten, Straßenkämpfen und letztlich zum Untergang der demokratischen Ordnung.



Wahlplakat von 1932

Diese Entwicklung zeichnen auch die Kamenzer Wahlergebnisse zum Deutschen Reichstag von 1932 und 1933 nach. Allein die so genannte Weimarer Koalition steht zur Republik, sieht sich aber andauernden Angriffen der oppositionellen Parteien gegenüber gestellt, die sich der Mitverantwortung hinsichtlich Friedensschluss nach dem Versailler Vertrag sowie vor allem der Reparationsfrage als auch den Gebietsverlusten entziehen. So ist auch den Diagrammen zu entnehmen, dass die Weimarer Koalition aus SPD, DDP und Zentrum nur zu Beginn der Republik eine Mehrheit erringen konnte, was ihr im weiteren Verlauf nicht mehr gelingen wird. Vielmehr erstarkt die extreme Rechte in Kamenz erheblich, während im Vergleich zu den Wahlen von 1920 die Linke erhebliche Verluste hinnehmen musste. Aber auch ein anderes Phänomen lässt sich aus den Zahlen ableiten: Nach dem großen Erfolg der NSDAP bei den Reichstagswahlen vom Juli 1932, der unter anderem auf die neuen Mittel des Wahlkampfes zurück zu führen ist, verliert die Partei im November 1932 über 500 Stimmen. Erst im März 1933, also nachdem die NSDAP durch Einwilligung des konservativen Lagers an die Regierung gekommen war und über den „Notstandsartikel“ 48 die Aufhebung der verfassungsmäßigen Grundrechte erzwang, gelang es Hitler, fast 1.000 Stimmen hinzu zu gewinnen. Zwar konnte auch die SPD einen Erfolg verbuchen. Doch der wenige Tage vor der Wahl stattgefunden Reichstagsbrand gab der NSDAP einen weiteren Vorwand, die Demokratie endgültig auszuhebeln, denn im Mai 1933 kam es zur Liquidation von Parteien und Gewerkschaften (Auflösung der bürgerlichen Parteien und Verbot von SPD und KPD).

Stadtarchiv Kamenz, Neues Archiv, Nr. 2083 ff:

Vorbereitung und Durchführung der Gemeindewahlen, 1946.
und

Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek, Nr. 14 250:

Klemperer, Victor: Das Tagebuch 1945–1949. Eine Auswahl. Berlin, Aufbau Taschenbuch Verlag 2003.

Die Gemeindewahlen vom 01. September 1946 gelten als die letzten freien Wahlen in der Sowjetischen Besatzungszone bzw. DDR. Zu dieser Wahl trat bereits die in der sowjetischen Besatzungszone aus KPD und SPD Ende April 1946 hervorgegangene SED an. Allerdings stand dieser Parteizusammenschluss – trotz gerade auch des Engagements der sächsischen Landesverbände beider Parteien – unter schlechten Vorzeichen. Sowohl den Mitgliedern von KPD und SPD untereinander als auch weiten Teilen der Bevölkerung fehlte noch das Vertrauen zu dieser Partei „Neuen Typus“. So verwundert es auch nicht, dass die anvisierte und in der Propaganda der Partei geforderte absolute Mehrheit bei den Wahlen von 1946 nicht erreicht wurde. Vielerorts war sie auf Partner angewiesen; so auch in Kamenz, wo im Wahlbezirk

„Hotel Stadt Dresden“ – also dem Stadtkern – sogar die Liberalen als stärkste Kraft aus den Wahlen hervorgingen. Hierfür wird das dort verstärkt ansässige Handwerk bzw. der Mittelstand ausschlaggebend gewesen sein. Interessant im Zusammenhang mit der Durchführung der Wahl ist der Umstand, dass laut Wahlordnung zumeist höhere Ämter bekleidenden Mitgliedern der NSDAP und ihrer Gliederungen das Wahlrecht aberkannt wurde. Diese Einschränkung kam in allen vier Besatzungszonen der Alliierten zur Anwendung.

Im Übrigen hat sich ein Zeitzeugenbericht aus dieser Zeit erhalten. Niemand geringeres als Victor Klemperer, der als Jude in einem Versteck bei Freunden die Nationalsozialistische Schreckensherrschaft überlebte, schildert in seinem Tagebuch den Wahlkampf und die politische Situation in Kamenz. Er war jedoch nicht der einzige bekannte Wahlkämpfer im Spätsommer 1946, der Kamenz besuchte. Auch Wilhelm Pieck war Gastredner. Im Gegensatz zu Klemperer erhielt Pieck während seines Auftritts die Ehrenbürgerschaft verliehen, wie noch bis 1990 eine Tafel am Haupteingang des Rathauses belegte.

Stadtarchiv Kamenz, Neues Archiv, Nr. 2146 ff:

Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahl, 1989.

Vor 20 Jahren, am 07. Mai 1989, fanden die letzten Wahlen in der Deutschen Demokratischen Republik statt; unter denkbar schlechten Umständen, denn allen war bereits vorher bekannt, dass es einmal mehr einen großen Sieg der Nationalen Front geben wird oder besser geben muss.

Von den eigentlichen Wahlunterlagen haben sich im Stadtarchiv Kamenz nur diejenigen Formulare erhalten, die in gleicher Ausfertigung als amtliches Endergebnis nach Berlin übermittelt wurden. Listen oder gar Protokolle über die Auszählung selbst sind nicht überliefert. Somit können weder Manipulationen aufgedeckt, noch der ordnungsgemäße Ablauf der Wahl bestätigt werden. In diesem Zusammenhang sind die Beiakten zur Kommunalwahl von Interesse. Viele Wahlberechtigte weigerten sich nämlich, ihre Wahlbenachrichtigungen anzunehmen. Bei der Durchsicht der Akten zeigte es sich, dass vor allem Probleme des Wohnungsbaus dafür ausschlaggebend waren. Dies betraf sowohl die eigentliche Wohnungsnot als auch die Verzögerung von Bauvorhaben, selbst wenn sie ansonsten durch private Initiative durchgeführt werden sollte. Aus diesem Grunde sah sich die SED veranlasst, massiv Aussprachen mit den Bürgern zu führen. Dies geschah entweder in Einzelgesprächen oder über Versammlungen in den Wohngebieten oder Betrieben. Und so erklärt sich auch, warum den wenigen Seiten zu Wahlvorbereitung und Wahlergebnis mehrere Aktenbände mit Protokollen und Aktennotizen zu den unterschiedlichen Diskussionsrunden gegenüberstehen.



„Wiederkehrt die Forstfestlust mit den Blütenkränzen ...“

Foto-Ausstellung zum Kamenzer Forstfest 2009

Das Stadtarchiv Kamenz präsentiert vom 17. August bis zum 4. September in den Schaufenstern der Bautzner Straße 11 eine Auswahl der frühesten bildhaften Zeugnisse des Kamenzer Forstfestes. Die Ausstellung der um 1900 entstandenen Fotografien wird an dem Ort gezeigt, an dem der Buchbindermeister Gustav Moritz Alfred Uschner (1866-1931) seit 1891 sein Papierwarengeschäft führte, wo er auch Fotografien anfertigte, um sie als Postkarten zu verkaufen. Im Stadtarchiv Kamenz werden etwa 2.700 Bildplatten aus dieser Werkstatt verwahrt. Neben vielen anderen Motiven hat ein großer Teil das Forstfest zum Gegenstand. Dabei bilden der Forstfestzug durch die Stadt sowie die Aufführungen und Vergnügungen im Forst den Mittelpunkt. Darüber hinaus ließen aber die Eltern auch von ihren Kindern Porträtaufnahmen anfertigen, von denen ebenfalls einige die vergangenen 100 Jahre überstanden haben. Die Porträts, die den Mittelpunkt der Ausstellung bilden, zeigen Schulkinder in ihren weißen Kleidern. Allerdings ist auf den Fotografien meist wenig von Forstfestfreude und Stolz zu erkennen. Den Kindern ist ins Gesicht geschrieben, dass sie dem neuen Medium „Photographie“ sowohl neugierig als auch skeptisch gegenüberstanden. Zudem stellte die langwierige Prozedur der Ablichtung die Geduld der Kinder auf die Probe und ließ den Spaß schnell verfliegen. So erklärt sich auch der Titel der Ausstellung: „Jetzt guck doch mal freundlich!“

Die begleitende Postkarte kann in der Kamenz-Information und im Bürgerservice des Rathauses erworben werden. Sie stellt den Beginn einer Kartenserie mit historischen Aufnahmen dar, die das Stadtarchiv regelmäßig erweitern wird.

Mit der Ausstellung richten die Städtischen Sammlungen Kamenz zugleich eine Bitte an die Einwohner und ihre Gäste: Schauen Sie sich die abgebildeten Kinder ganz genau an! Wenn Sie ein bekanntes Gesicht erkennen, melden Sie sich bitte im Stadtarchiv (Rathaus, Markt 1, Tel. 03578/379-280, binder@lessingmuseum.de).

Die Ausstellung wäre ohne Förderer nicht möglich gewesen. Deshalb geht ein herzliches Dankeschön an die Städtische Wohnungsgesellschaft mbH Kamenz, den Kamener Geschichtsverein e.V., den Förderverein Kamener Forstfest e.V., die Allianz Beratungs- und Vertriebs AG/Vertretung Kamenz und die Sächsische Zeitung Redaktions- und Verlagsgesellschaft Bautzen und Kamenz mbH.



Zum Abschluss der Schiller-Ausstellung finden folgende Veranstaltungen statt:



Mittwoch, 16. September 2009

19.30 Uhr, Malzhaus

„Vom Bettnässer zur Fürstengruft“

Ein Schiller-Programm von Michael Linke, Bautzen

Montag, 9. November 2009

19 Uhr, Malzhaus

Aus den verschollenen Tagebüchern des Friedrich Schiller

Klassik-Bühne Weimar

Termine des Kamener Geschichtsvereins e.V.

12. September 2009

16 Uhr, Trippelsborn / Stadtgärtnerei Kamenz (Am Hutberg)

"Wenn alle Brunnlein fließen"

600 Jahre Trippelsborn. Historische Zeugnisse der Wasserversorgung in Kamenz seit 1409

Ein Vortrag von Siegfried Fiedler, Kamenz

13. September 2009

10 - 18 Uhr, Hydraulischer Widder Lückersdorf und Trippelsborn
(Am Hutberg)

Tag des offenen Denkmals

23. Oktober 2009

19.30 Uhr, Malzhauskeller

Luise Seidler und der Dresdner Kunstverein

Ein Vortrag von Dr. Sylke Kaufmann, Kamenz

27. November 2009

19 Uhr, Hotel „Goldner Hirsch“

Weihnachtsfeier (Nur für Vereinsmitglieder!)

Das Wunder im Kleinen

Beiträge des Kamenzer Geschichtsvereins, Neue Folge

- 1 Heinz Kubasch: Der Bischofsweg und seine Bedeutung für die Regionalgeschichte. 2005.
- 2 Norbert Portmann: Einkehrstätten in Kamenz und Umgebung um 1900. 2005.
- 3 Andreas Bednareck: Carl August Schramm — Architekt, Baumeister und Pädagoge. 2005.
- 4 Irene Kubasch: Tonpfeiffenmacher in Königsbrück. 2006.
- 5 Dr. Erik Käßler u. Frieder Neubert: Prof. Dr. Willi Muhle — Leben und Wirken. 2006.
- 6 Bettina Jurschik: Schlichtheit und vornehme Ruhe. Zur (Bau-) Geschichte des Lessing-Hauses und den Architekten Ernst Leopold und Edmund Walter Kießling. 2007.
- 7 Gernot Dietze / Bernd Moschke: Totenschilde im Chor und im Schiff der Kamenzer Hauptkirche St. Marien. 2007.
- 8 Horst Zschuppan: Die Töpferei Schuppan in Kamenz — Eine Familienchronik. 2007.
- 9 Anne Gerber: Zwischen Rohrstock und Humanismus. Das Kamenzer Schulwesen im 18. Jahrhundert. 2008.
- 10 Mona Harring: Lichtspielwesen in Sachsen. Kino und Film der Stadt Kamenz. 2008.

© KAMENZER GESCHICHTSVEREIN e.V. 2009

Postfach 1190, 01911 Kamenz

www.kamenzer-geschichtsverein.de

kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de

Ansprechpartner:

Marion Kutter, Tel. 03578 / 308575

Bernd Moschke, Tel. 03578 / 312953

Geschäftskonto:

3110014229 BLZ 85050300

Ostsächsische Sparkasse Dresden

Spendenkonto:

360506606 bei der Volksbank Westlausitz eG

BLZ 855 900 00

ewagkamenz
energie und wasserversorgung AG